„. . . und ehrt mir ihre Kunst“

Über den Umgang mit Spezialisten

Von **Ernst Heiss**

Im Jahrgang 18 (1969), Heft 3, dieser Zeitschrift bringt H. Malicky, Graz, Anmerkungen zur Arbeit „Irrwege in den Versuchen zur Erfassung von Zoozönosen“ (Nachr.bl. Bayer. Ent., 17 (5), 1968) von O. Scheerpeltz, Wien, und klagt darüber, daß sich Spezialisten oft weigern, Formalinmaterial zur Determination anzunehmen. Seiner Erfahrung nach würde dieses Formalinmaterial jedoch schlagartig leichter bestimmbar, „wenn man ihm einen größeren Geldschein beifügt“.

Diese ungeheuerliche Unterstellung erscheint mir geeignet, das Vertrauensverhältnis der vielen rat- und hilfesuchenden nichtspezialisierten Entomologen zu den leider nur so wenigen Spezialisten ernsthaft zu gefährden. Als einfacher „Amateur“, der sich seit rd. 15 Jahren dem Hobby der Entomologie verschrieben hat, habe ich das freundliche Entgegenkommen und die stete Hilfsbereitschaft von einem Dutzend Spezialisten aus ganz Europa wiederholt schätzen gelernt, wenn mir hunderte Exemplare von den schwierigsten Gattungen (Koleopteren und Heteropteren) oft schon nach wenigen Tagen bestimmt retourniert wurden — und das immer ohne „Beilagen“. Dabei muß ich rückblickend gestehen, daß das vorgelegte Material zwar kein Formalinmaterial, aber anfangs mangels Erfahrung oft miserabel präpariert war. Trotzdem scheint mir das Verlangen, vom Spezialisten nur mit einem Leimbatzen auf ein Aufklebeplättchen fixierte Insekten, womöglich in Fünferreihen an einer Nadel (wobei diese u. U. noch verschiedenen Familien angehören), oder etwa pfundweise in Dosen oder Gläsern abgefüllte Insekten bzw. deren Bestandteile als Trockenmasse oder in Konservierungsflüssigkeiten, bestimmt zu bekommen über jedes noch so große Entgegenkommen hinauszugehen und stellt nicht nur eine Geringschätzung dessen hochqualifizierter Arbeit dar, sondern wird wohl mit Recht als Zumutung empfunden.

Es steht außer Zweifel, daß eine schön präparierte Sammlung kein Selbstzweck ist; doch was die Zeitvergeudung zur Präparation betrifft, ist es tatsächlich eine Frage der Zeitausnützung, aber nicht nur des „angewandten“ Entomologen, sondern auch des Spezialisten. Es bleibe nämlich dahingestellt, wessen Zeit wertvoller ist, die des Hilfesuchenden — auch wenn er als „angewandter“ Entomologe seinem Brotgeber mit Ergebnissen aufwarten muß — oder jene des Spezialisten, der möglicherweise die einzige Kapazität für eine Familie oder Gattung in ganz Europa ist und sich das zu bestimmende Material auch noch selbst so präparieren soll, daß er eine sichere Artzugehörigkeit überhaupt feststellen kann.

Versichern wir uns doch weiterhin der wertvollen und unerläßlichen Mithilfe der Spezialisten und befreien sie von allen zeitraubenden Nebenarbeiten, welche jeder — wohl mit etwas Zeitaufwand — doch selbst vornehmen kann, denn was nützen noch so umfangreiche interessante Ausbeuten ohne sichere Bestimmung? Ein auf die jeweiligen Erfordernisse der Determination abgestimmtes, sauber prä-

pariertes Material wird sicher die Bestimmungsfreudigkeit der meisten Spezialisten bedeutend mehr anregen als jeder noch so große beigelegte Geldschein.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Ing. Ernst Heiss, A 6020 Innsbruck, Pradlerstraße 51, Österreich.

Zur Trichopterenfauna von Baggerseen

Trichopterenstudien zur Duisburger Sechs-Seen-Platte, III

Von **Wilfried Wichard** und **Heinz Reichel**

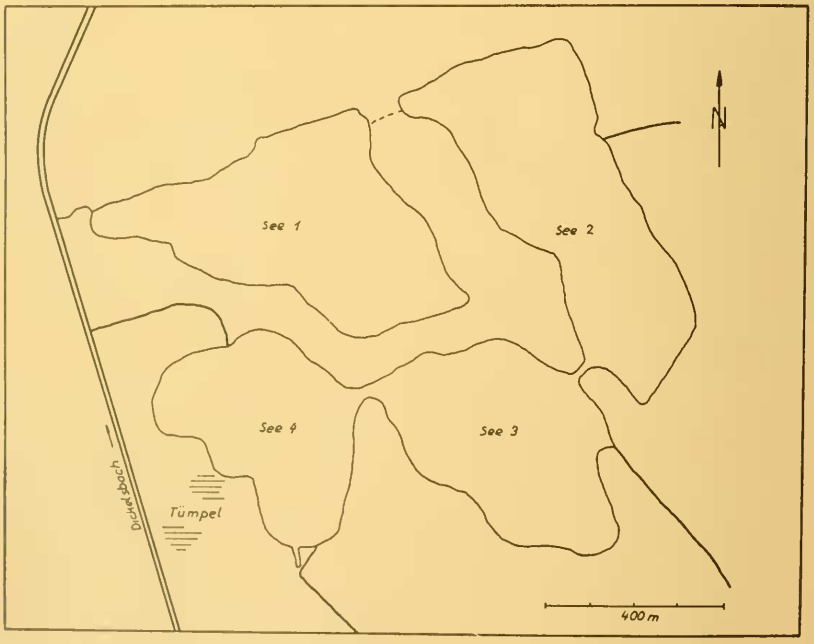
(Mit 1 Abbildung)

Fragestellung

Kies-Baggerseen, Braunkohle-Tagebauseen und Bergsenkungsseen sind künstliche Seen in Industriegebieten, deren Besiedlung durch Trichopteren von ökologischem Interesse ist.

Baggerseen

Geologisch liegt das Gebiet der Duisburger Sechs-Seen-Platte im Bereich der jungpleistozänen Niederterrasse des Rheins, die sich aus Kiesen und Sanden mit einer Mächtigkeit von 10 bis 14 m zusammensetzt. Durch Auskiesung sind Hohlformen entstanden, die den Grundwasserspiegel angeschnitten haben und vier Seen bilden, die zu sechs Seen ausgebaggert werden (vgl. Karte).



Karte: Duisburger Sechs-Seen-Platte (Stand 1968).